

# BERLINER COCKTAIL

Gemixt von Dr. Martin Maske

Wenn die Liebe stirbt, gibt es zwei Möglichkeiten, die Beziehungen ohne Aufsehen zu liquidieren. Ein Verhältnis muß man oftmals heiraten, um es dann auf legale Weise los zu werden (oder auch nicht), und von seiner Frau läßt man sich scheiden, wenn der Geldbeutel es verträgt. Neuerdings macht man das so, daß man in gütlicher Übereinkunft einen Termin festsetzen läßt, zu dem man mit einem gemeinsamen Anwalt geht, der mit wissendem Augurenlächeln beide Parteien zugleich vertritt.

Gerade Künstlerehen werden oft in dieser stillen Form gelöst, wie auch illegitime Beziehungen in diesen Kreisen meistens ohne viel Lärm auseinandergehen. So war es bei Willi Stettner, als sich Edith Schollwer dem berühmteren Kollegen Carl Jöken zuwandte, oder bei Viktor de Kowa, als Ursula Grabley in Paris ihren Gatten vergessen lernte. Nun fesseln ihn zarte Bande an Luise Ullrich, das große Talent der deutschen Bühne. So war es auch bei der schönen Alexa von Engström und „Georgie“ Deutsch. Beide haben sich schnell anderweitig getröstet. Die schöne Alexa mit einem Anonymus, einer Wohnung und einem repräsentativen Auto, und „Georgie“ bei Renate Müller, die nicht allein in ihrem privaten, sondern auch im gesellschaftlichen Leben des Hauses Deutsch eine scharmante Hausfrau ist. Man flüstert sogar, daß die beiden dem Beispiel Maud Fellers und des jungen Thyssen folgen und heiraten werden. Die schöne Maud, nicht zu Unrecht die eleganteste Frau Berlins genannt, steht nun am verdienten Ziel ihrer Wünsche, und man kann Herrn Thyssen wahrhaftig zu seiner Wahl gratulieren. Keine englische Herzogin sieht besser aus als seine junge Gattin. Eine, der die Trennung von ihrem Gatten sehr gut zu bekommen scheint, ist Brigitte Helm. Während Herr Weißbach sich in Paris als Regisseur versucht, blüht sie ordentlich auf und wird täglich jünger und schöner. Man sieht sie in Begleitung des jungen Herrn Kuhnheim und des erfolgreichen Filmproduzenten Nebenzahl des öfteren in den Berliner Nachtclubs, und immer wieder erregt ihre aparte Erscheinung neues Aufsehen.

Mit den ersten Theaterpremierer tauchen auch wieder alte Habitués der Berliner Lebewelt auf, die man längst vergessen glaubte. Sie alle werden sich ja vollzählig ein Rendezvous bei Nelson im Eden geben, der größten Überraschung, die Berlin seit langem in gesellschaftlicher und künstlerischer Beziehung erlebt.

Ganz besonders eingebürgert hat sich in dieser Saison die aus Paris stammende Mode, daß intime Lokale Stimmungsmacher engagieren, und sie scheinen nicht schlecht dabei zu fahren. Dinah und ihr Lachneger aus der „Biguine“ waren eine Zeit lang das Entzücken des Westens. Jetzt tritt im „Ciro“ die englische Sängerin Grace Edwards auf, und auch „Dajou“ hat in der charmanten Pariserin Dauvia eine neue Attraktion gefunden. Gerne besucht wird auch der „E. C.“, der im Hause der Scala vor nicht allzu langer Zeit eröffnete „Embassy-Club“, dessen artistisches Programm unter Leitung des Scala-Konzerns steht. Der Berliner geht eben gerne in neue Lokale, weswegen denn auch manche Lokalbesitzer von einer Ecke des Westens zur anderen ziehen, um sich jedesmal als „dernier cri“ zu etablieren.